

## **IM GESPRÄCH Interview am Wochenende / Horst Heldt über seine Karriere vom belächelten Manager in Stuttgart zum Aufsteiger der Branche**

# **"Manche hielten mich für eine Wurst"**

Der ehemalige FC-Profi über seine Grundsätze, schwierige Momente und die Verbindung zu Köln.

*KÖLNER STADT-ANZEIGER: Herr Heldt, am Mittwoch sind Sie mit dem VfB Stuttgart ins DFB-Pokal-Halbfinale eingezogen. Wie haben sich die Feierlichkeiten gestaltet?*

HORST HELDT: Ich habe es schon als Spieler nicht hinbekommen, nach einem Spiel früh schlafen zu gehen, darum bin ich auch nach dem Spiel am Mittwoch ziemlich spät ins Bett gekommen. Aber groß gefeiert haben wir nicht, dafür gibt es auch eigentlich keinen Grund, wir stehen ja erst im Halbfinale.

*Sie haben in Ihrer kurzen Laufbahn als Sportdirektor des VfB Stuttgart ohnehin noch nicht besonders viel Zeit gehabt. Kurz nach ihrer Beförderung vom Spieler zum Manager hatten Sie schon eine Trainerentscheidung zu treffen. Wie hat sich das angefühlt, so als Nobody, wenn Sie die Bezeichnung gestatten?*

HELDT: Klar, ich bin von allen kritisch beäugt, vielleicht auch belächelt worden. Vom ersten Tag an. Das ist auch normal, das hätte ich in so einer Situation als Betrachter nicht anders gesehen. Und darum war es dann sicher nicht einfach, die Entscheidung zu treffen, sich von Giovanni Trapattoni zu trennen.

*Waren Sie bei dieser Entscheidung genauso gelassen, wie Sie es jetzt sind, wo alles gut gelaufen ist?*

HELDT: Es bringt ja nichts, einen solchen Posten zu haben und dann Entscheidungen nicht zu treffen, weil man Angst davor hat. In der Funktion als Sportdirektor muss ich mit Situationen zurecht kommen, in denen ich schwierige Entscheidungen zu treffen habe. Auch wenn es einem manchmal persönlich schwerfällt, und man ziemlich schlucken muss. Denn solche Entscheidungen zu verkünden, das macht keinen Spaß. Aber ich kann ja nichts entscheiden und dann sagen: "Lasst das aber jetzt bitteschön andere verkünden." Das geht nicht.

*Im Sommer mussten Sie mit Veh weitermachen, während das ganze Umfeld Daum fordert. Warum haben Sie auf Veh gesetzt?*

HELDT: Ich bin auch da immer sehr offen mit Armin Veh umgegangen. Dass ich Gespräche mit anderen Trainern führen musste und auch geführt habe, liegt in der Natur meines Jobs. Die Situation war nicht einfach, weil das erste halbe Jahr mit Veh nicht so gelaufen ist, wie wir uns das vorgestellt haben. Aber auch das war zu erklären, obwohl das keinen interessiert, wenn die Leistung nicht kommt. Ich musste meiner Position gerecht werden und gewisse Szenarien durchspielen, das ist eine Verpflichtung dem Verein gegenüber. Es hat dann auch das eine oder andere Gespräch mit verschiedenen Trainern gegeben.

*Der VfB ist dann mit einem Trainer Veh in die Saison gegangen, von dem man nicht viel erwartet hat ...*

HELDT: ... und mit einem Sportdirektor, den manche für eine Wurst gehalten haben. Das kann man ruhig so sagen.

*War es vielleicht ein Vorteil für Sie, dass niemand etwas vom VfB Stuttgart erwartet hat?*

HELDT: Nach wie vor regt sich ja alles darüber auf, dass wir keine Ziele hinsichtlich der Meisterschaft formulieren. Aber es bleibt dabei: Wenn man eine Saison erlebt hat wie der VfB Stuttgart bei diesem anspruchsvollen Umfeld in Stuttgart und der verkorksten letzten Saison, in der wir hier die Leute aus dem Stadion gespielt haben, ging es für uns darum, zu arbeiten und Demut zu zeigen. Nach so einer emotionslosen Saison wollten wir zunächst die Leute ins Stadion zurückholen. Und das ging natürlich mit dem 0:3 zum Saisonauftakt gegen Nürnberg richtig gut los. Das war katastrophal. Aber wir haben die Kurve ja dann bekommen.

*Im letzten Moment?*

HELDT: Dass das auch mal ganz schnell in eine andere Richtung hätte gehen können, ist uns natürlich klar. Ob

man nun etwas datur kann oder nicht. Wir verkennen die Situation nicht und sind daher froh, dass wir jetzt sagen können: Wir haben eine gute Einkaufspolitik gehabt in diesem Jahr und vieles richtig gemacht. Aber das wird nicht so bleiben, wenn man die Arbeit jetzt einstellt. Das wissen wir, und es ist auch gut so, dass wir es wissen.

*Wir haben uns hier zuletzt intensiv mit der Transferpolitik des 1. FC Köln in den vergangenen Jahren auseinandergesetzt.*

HELDT: O je.

*Ja. Vor allem, wenn man sieht, wie viele Spieler in Köln aufgetaucht sind, zwischen fünf und fünfzehn Spielen absolviert haben und dann wieder weg waren.*

HELDT: Da kommt einiges zusammen. Gut, es steht mir nicht zu, über andere Vereine zu reden, ich will auch nicht, dass andere über uns urteilen, so etwas hasse ich wie die Pest. Aber ich kann sagen, was für uns wichtig war: Wir haben hier einen Punkteplan zusammengestellt. Da muss man sich zuallererst fragen: Was wollen wir eigentlich als Verein von einem Trainer? Was für eine Philosophie haben wir? Damit eben nicht ein Trainer kommen und sagen kann: Ich bringe jetzt drei, vier Co-Trainer mit. Der kann sich seinen Co-Trainer mitbringen, alles andere haben wir hier im Verein.

*Wie viele Spieler darf ein Trainer bei Ihnen mitbringen?*

HELDT: Es wird beim VfB Stuttgart nicht so sein, dass ein Trainer entscheidet, welcher Spieler kommt und welcher geht. Es wird auch nicht so sein, dass der Verein allein entscheidet. Da muss es immer ein Zusammenspiel geben.

*Warum machen Sie das, was Sie machen, nicht beim 1. FC Köln?*

HELDT: Weil mich niemand gefragt hat. Das war ja nicht annähernd auf der Tagesordnung, obwohl ich immer noch einen guten Draht nach Köln habe und natürlich mit dem Herzen am Verein hänge. Ich hatte mal einen Kontakt, als Huub Stevens Trainer war, als Spieler zurückzukehren. Da haben wir uns mal getroffen und das durchgespielt. Aber nur als Spieler, alles andere war nie in der Verlosung.

Das Gespräch führte

Christian Löer

## Zur Person

**Horst Heldt**, geboren am 9. Dezember 1969 in Königswinter, verheiratet; gelernter KFZ-Mechaniker; Stationen als Fußballer: SG Königswinter (1975-1986), FV Bad Honnef (1986/87), 1. FC Köln (1987-1995), 1860 München (1995-1999), Eintracht Frankfurt (1999-2001), Sturm Graz (2001-12/2002), VfB Stuttgart (01/2003-01/2006); 359 Bundesligaspiele (36 Tore); 2 A-Länderspiele; seit 3. Januar 2006 Sportdirektor in Stuttgart. (ksta)

*Wurde vom belächelten Neuling im Fußball-Management über Nacht zum erfolgreichen Sport-Direktor: Horst Heldt, der seine Karriere beim 1. FC Köln begann.*

*BILD: GETTY*



*Wurde vom belächelten Neuling im Fußball-Management über Nacht zum erfolgreichen Sport-Direktor: Horst Heldt, der seine Karriere beim 1. FC Köln begann. BILD: GETTY*